

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

### DGFA Spanien

#### Bürgerkrieg

#### Rezeption

**26-2** *Franco muss vergessen werden* : der Spanische Bürgerkrieg und das Erinnern / Thomas Stölting. - Wien : Mandelbaum Verlag, 2026. - 111 S. : Kt. ; 21 cm. - ISBN 978-3-99136-118-3 : EUR 18.00  
[##0087]

Der Spanische Bürgerkrieg der 1930er Jahre führte zur Etablierung eines autoritären Staates, doch zuvor zog es viele Antifaschisten aus allen möglichen Ländern nach Spanien, die dort gegen die Putschisten unter General Franco kämpften, um den Faschismus zu verhindern. Zu ihnen gehörte z. B. Eric Arthur Blair, der unter seinem Schriftstellernamen George Orwell einen entsprechenden Bericht verfaßte.<sup>1</sup> Aber auch viele andere Autoren gingen nach Spanien und beteiligten sich im Gefolge auch an der literarischen Vergegenwärtigung des Bürgerkrieges.<sup>2</sup>

Der Literaturwissenschaftler und Soziologe Thomas Stölting, ehemaliger SPD-Abgeordneter in Hamburg, präsentiert mit seinem Buch einen Essay über das Problem der spanischen Erinnerungskultur im Hinblick auf den Spanischen Bürgerkrieg. Es handelt sich dabei nicht um eine Gesamtdarstellung, sondern um eine exemplarische Erzählung, die besonders die Gewaltgeschichte der kanarischen Insel La Palma in den Blick nimmt und weiterhin fragt, wie die historisch-kritische Aufarbeitung in Spanien gelingen könne. Das Buch enthält zwanzig kurze nummerierte Kapitel, deren Titel nur im Inhaltsverzeichnis<sup>3</sup> (S. 5 - 6) zu finden sind. Die Kapitelüberschriften sind meist so formuliert, daß ein „wie“ oder „warum“ oder „weshalb“ am Anfang steht, so daß man hier pointierte Thesen findet. Beispielsweise lautet die Formulierung bei Kapitel 4 *Wie Franco zu dem wurde, was er war: ein Mörder, den viele doch als Helden feierten*. Kapitel 9 wiederum geht auf die heutige Prägung der politischen Sprache durch den Franquismus ein: *Wie*

---

<sup>1</sup> *Mein Bericht aus dem Spanischen Bürgerkrieg* : Hommage an Katalonien / George Orwell. Aus dem Englischen von Jan Strümpel. - 1. Aufl. - München : Anacanda, 2025. - 317 S. ; 20 cm. - Einheitssacht.: Homage to Catalonia. - ISBN 978-3-7306-1516-4 : EUR 9.95 [##0044]. - Rez.: **IFB 26-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13584>

<sup>2</sup> Ganz aktuell: *Entscheidung in Spanien* : der große Kampf der Literatur 1936-1939 / Paul Ingendaay. - München : Beck, 2026. - 351 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-84363-1 : EUR 28.00. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

<sup>3</sup> [https://www.mandelbaum.at/extracts/Franco\\_Leseprobe.pdf](https://www.mandelbaum.at/extracts/Franco_Leseprobe.pdf) - Demnächst unter: <https://d-nb.info/1383589739>

*Begriffe der Franco-Diktatur noch heute das Sprechen und Denken prägen, und warum das ein Problem ist.* So könne man auch im Fall der Sprache der franquistischen Machthaber von einem Neusprech im Sinne Orwells reden (S. 43).

Nicht alle Kapitel sind für das Thema Spanien gleichermaßen erhellend oder konkret ergiebig, weil der Autor auch sehr generell fragt „Wo fängt Faschismus an, wo hört er auf?“ (S. 54), wobei auch ein etwas einseitiges Bild der Funktion von Propaganda gezeichnet wird. Auch die vom Faschismus Stölting zufolge vorgenommene strategische Teilung des politischen Raumes „in Freund und Feind“ (S. 55) ist in Wirklichkeit gerade kein Distinktionsmerkmal des Faschismus, sondern des Politischen überhaupt, wie sich leicht zeigen ließe (man denke nur naheliegender Weise an das Stichwort Antifaschismus).

Stölting springt in seinem Essay hin und her zwischen Bezügen auf den Spanischen Bürgerkrieg, allgemeinen Reflexionen z. B. über das Ende von Diktatoren (S. 59) und Ausflügen in die weitere Geschichte, so etwa hinsichtlich des Verhältnisses von Staat und katholischer Kirche, wo er bis auf Isabella und Ferdinand zurückgeht (S. 67), um dann auf das Bündnis Francos mit dem hohen Klerus (nicht jedoch mit allen Gläubigen!) einzugehen. Zusätzlich kommen in der Diskussion wirtschafts- und außenpolitische Aspekte zur Sprache, sodann die Erinnerungspolitik des Franquismus selbst, wie sie sich in der Anlage des Tales der Gefallenen zeigte, das der Autor als „faschistischen Wallfahrtsort“ bezeichnet (S. 52). (Auch Franco selbst, obwohl kein Gefallener, wollte dort bestattet werden.) Die politische Entwicklung im Spanien nach Francos Tod als Übergang vom Faschismus zur Demokratie ist Gegenstand des 13. Kapitels, wo auch die von den Franquisten benutzte Erzählung von den „zwei Spanien“ ins Spiel kommt. Denn diese Formel erscheine als eine Art „ideologische Allzweckwaffe“, was aber nicht wirklich stimme (S. 66). Es führe an einer Aufarbeitung der Vergangenheit kein Weg vorbei, auch wenn weder katholische Kirche noch „wichtige Teile der bürgerlichen Eliten“ (ebd.) daran ein Interesse hätten.

In einem weiteren Kapitel greift der Autor auf einen Roman von Stephen King zurück, um Franco als Prinzip zu erklären, wobei es um die Wirksamkeit des Bösen geht, das sich schließlich überwinden lasse. Hier folgen nun knappe Überlegungen zum Thema Vergessen und Bewältigung von Traumata, durch welche Franco mit der Zeit seine Bedeutung verlieren werde bzw. könne. „Franco muss, wie das Böse bei Stephen King, einen zweiten, einen symbolischen Tod sterben, damit seine Opfer und ihre Familien frei sein können“ (S. 100).

Der kleine Band enthält eine *Literaturauswahl* (S. 101) sowie ein *Glossar* mit Sach- und Personeninfos (S. 102 - 111).

Till Kinzel

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13680>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13680>